

SIE KOMMEN!

Bild gelöscht

Die Versorgung bricht zusammen

Originaltext von Stefan Schmid

Mit dem Fliegerangriff am 4.3.45 auf Schwabmünchen ist auch die Versorgung unserer Lebensmittelgeschäfte in Siebnach sehr beeinträchtigt worden. Sind doch die meisten Großhändler den Bomben zum Opfer gefallen und die übrig gebliebenen bekamen immer weniger Ware und diesen Mangel bekam der Kunde schnell über die Einzelhändler zu spüren. Auch die Transportmöglichkeiten wurden immer kritischer, zum einen wegen des Mangel an Fahrzeugen und zum anderen wegen der ständigen Tieffliegergefahr. Die drei Geschäfte im Dorf, Anna Fücksle, Josefa Kögel und Karl Peller versorgten zuerst ihre Verwandte und Freunde und Übriges handelten sie nur noch unterm Ladentisch. Der fliegende Händler Josef Schuster, er konnte wegen der Tieffliegergefahr nur noch bedingt seine Kundschaft in den Weilern versorgen, auch er bekam immer weniger Zuteilung.

Zu dem hatte man ihn im zweiten Kriegsjahr noch als Postbote verpflichtet. Er musste den Ort Siebnach, Kirch-Siebnach, das Dornet, die Goldene Weide und das kleine Anwesen Mick östlich vom Wertachwehr gelegen und dazu noch die zwei Häuschen am Hülenberg und das Anwesen auf dem Kusterberg zu Fuß oder mit seinem Dreirad anfahren.

Natürlich waren die Landwirte besser daran, sie galten als Selbstversorger und produzierten sämtliche Grundnahrungsmittel im eigenen Betrieb. Auch Brot und andere Backwaren backten sie im eigenen Backofen oder halfen den Nachbarn die keinen Backofen besaßen, aus. Für Zucker, Salz, Gewürze, Malzkaffee sowie Waschmittel waren sie auch auf die Läden angewiesen. Ich wurde schon zwei Jahre vor Kriegsende alle Woche zum Einkaufen mit dem Fahrrad nach Schwabmünchen geschickt.

Bald hatte ich das Geschäft entdeckt, wo man am ehesten noch alles bekam was auf den Marken stand. Es war beim "A de Grignis" Drogerie, Weinhandlung –und Kolonialwaren. Die Besitzerin Frau Kaufmann, eine hübsche junge Frau mit einem Mundwerk wie ein Schwert, sie stammte aus Donauwörth und führte mit zwei- drei Verkäufferrinnen den Laden.

In dem Laden standen immer 20 – 30 Leute, oft aber bildeten sich Menschenschlangen bis auf dem Gehsteig. Auf einmal bediente sie mich, obwohl ich noch nicht dran gewesen wäre. Beim bezahlen schob sie mir verdeckt eine halbe Tafel Schokolade zu und legte gleichzeitig den Zeigefinger ihrer linken Hand auf den Mund. Ich begriff sofort dass ich Niemand was sagen soll, als ich mich bedanken wollte wehrte sie sofort ab. Und so ging das einige Monate fort, bis dann im Hause „de Grignis“ Anfang Januar 1945 der Dachstuhl und das Obergeschoss ausbrannte. Kaum 14 Tage später hatte sie Laden wieder so hergerichtet, dass sie wieder verkaufen konnte. Da nahm sie mich auf einmal beiseite und fragte mich wie alt ich sei, ich erwiderte „13 war ich im vergangenen November“, das glaube ich dir nicht, du bist doch mindestens 17 oder 18 Jahre. Wenn ich so alt wäre, wäre ich doch Soldat und an irgend einer Front. Im selben Augenblick küsste sich mich und ich konnte und wollte mich nicht wehren, insgeheim hatte ich mich schon lange in diese Frau verknallt. Das aber sie dasselbe oder noch mehr empfand, das hätte ich mir nicht Träumen lassen. Auf jedem Fall auf dem Nachhauseweg hätte ich beinahe zwei Tiefflieger übersehen, ja ich wusste nicht mehr was mit mir los war und dieser Zustand dauerte Tage. Eine Woche später erfuhr ich, dass sie schon zwei Jahre Witwe ist, ihr Mann fiel bei Stalingrad.

Bei der Bombardierung Schwabmüchnens hatte sie Glück, ihr Haus blieb mit dem Notdach zwar stehen, aber die Nachbarhäuser und viele andere lagen in Schutt und Asche. Die wenigen Geschäfte die in Schwabmünchen noch übrig blieben waren nun von den Schwabmüchnern überlaufen und es rentierte sich nicht mehr dort an zustehen.

www.ettringen.info